

Beigabepreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenten: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1,80 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 15 Pfennig monatlich, 2,25 Mark vierzehntäglich (Guthabenzettel monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2,10 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 25 Pfennig monatlich, 2,55 Mark vierzehntäglich (ohne Beitragszettel). Der Wiesbadener General-Anzeiger entgeht zugleich mitzugs mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigepreise: die einzelpagige Seite über deren Raum auf Stadtdeut. Wiesbaden 20 Pf. von außerhalb 25 Pf. Ein Beilagepreis: die Seite aus Stadtdeut. Wiesbaden 1.— Mark von außerhalb 1,25 Mark. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Einnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Zusatzeinnahme vorgenommen. Bei zwangsweiser Belieferung der Unternehmensgebäuden durch Blöcke, bei Konkurrenzbetrieben usw. wird der bebilligte Rabatt umfasslich.

Wiesbadener General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. s.

Vertreter für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 100; für Verlag 810. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin D. 9. Postfach 12.

Der Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe B) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der aus dem humoristischen Beilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod- oder Gesamt-Guthabenzettel infolge Unfall bei der Nürtinger Lebensversicherungs-Gesellschaft verstorben. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, sofern nichts dagegen bestellt ist, unter den gleichen Bedingungen auch die Absetzung als verschert, so daß, wenn Mann und Frau verstorbenen sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Todessätze müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung abzetteln werden. Über die Bereitstellungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen ausdrücklich, die vom Verlag oder direkt von der Nürtinger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 143.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Reichstagsneuwahl.

Dagow, 21. Juni. Bei der gestrigen Reichstagsneuwahl im ersten medienbrasilianischen Wahlkreis Dagow wurde vom 23.6.1912, für 21.6.1912 (Liberal) 6580 und für 20.6.1912 (Sozialist) 4083 Stimmen. Eine kleine Zahl Ortschaften steht noch aus. Danach ist Stichwahl zwischen Pauli und Sivlowich erforderlich.

Spionageprozeß.

Berlin, 21. Juni. In dem Spionageprozeß gegen den Bildhauer Anton Nicolaß-Weber vor dem Reichsgericht auf Verhandlung, wurde der Angeklagte wegen verdeckten Verbrechens nach § 3 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Knüppel und sechs Jahren Entfernung verurteilt. Sechs Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Nicolaß steht seit Jahren an Soldaten in Russland, um für Frankreich militärische Geheimnisse auszunutzen. Ein Soldat ging scheinbar auf die Anklage ein und verschaffte ihm einen Plan, der keinerlei Geheimnisse enthielt.

Verurteilung wegen militärischen Auftrages.

Wilhelmshaven, 21. Juni. Das Oberkriegsgericht verurteilte die Torpedobootsleute Thomae und Bachs wegen schweren militärischen Auftrags zu je 5 Jahren Gefängnis.

Neubahnungslück in Schlebusch.

Schlebusch, 21. Juni. In der vorletzten Nacht entstieß auf dem Gleislauf ein Güterzug mit Reisenden der Kürassiere, die sich auf dem Transport von Drittklassreisenden befanden. Ein Wagen stürzte um, wobei ein Kürassier gestorben, einer schwer und einer leicht verletzt wurde. Auch eine Anzahl Pferde wurden verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Weichensteller, in dem Glauben, der Zug habe die Weiche bereits passiert, diese ansetzte, während die Schlafwagen noch nicht über das Gleis hinüber waren.

Zum Eisenbahnunglück in Galowis.

Leipzig, 21. Juni. Die amtliche Untersuchung zeigt, daß der gestrige Eisenbahnunglück durch die Überfahrt der Haltestelle auf dem Gleislauf von Galowis durch den Zug 214 verursacht sei. Der Zugführer ist noch nicht verhängungsfähig. Zwei Wagen sind völlig zerstört, beide Maschinen beschädigt. Von den 12 Lebenden Krankenhaus eingelieferten ist niemand getötet. Der Zustand mehrerer Verletzter ist sehr ernst.

Die Ausweitung der Italiener.

Konstantinopol, 21. Juni. Infolge einer Befehl der italienischen Regierung werden sämtliche hier anwesenden italienischen Letzte Konstantinopol verlassen und die Rückreise nach Italien antreten. Die Geschäftsräte der auswiesenen italienischen Kaufleute werden von Bevollmächtigten weiter gesetzt werden.

Ministerkrisis in Serbien.

Belgrad, 21. Juni. Die Demission des Justizministers Karadjelowitsch ist angenommen worden. Mit der Zeitung des Justizministeriums wurde der Minister des Innern Draskowitsch bestellt.

Schiffsuntergang.

London, 21. Juni. Der Dampfer „Ella“, von Southampton nach Cherbourg unterwegs, ist in der Bucht von Neufevre mit dem Dampfer „Rosa“ zusammengestoßen. Beide Dampfer sanken. Es gelang, die Mannschaft bis auf drei Matrosen zu retten. Die „Ella“ erlitt keine Schäden und konnte die Hafen fortsetzen.

Weber-Streik in Portugal.

Lissabon, 21. Juni. Die Weber in Covilhas haben den Generalstreik erklärt.

Meuterei in Bulden.

Weling, 21. Juni. Die gemischte Brigade in Bulden meuterte am Mittwochabend. Das regellose Gewebe der Meuterei dauerte die Nacht an. Mehrere Banken und Juweliere wurden geplündert und verbrannt. Hunderte von Häusern sind zerstört. Das Leben und Gesundheit der Menschen wurde gewissenhaft respektiert. Frauen und Kinder flüchteten in das englische Konsulat. Letzteres war die Stadt zufließt, aber die Bäder geschlossen. Starke östliche Winde wurden vor den Stadttooren aufgestellt.

Rechte Drahtnachrichten siehe Seite 4.

Die Zusammenkunft in den Schären.

Zuerst wurde verächtlich in Berlin abgeleugnet, daß unser Kaiser sich in diesem Sommer mit dem Baron in den finnischen Gewässern treffen werde. Dann hieß es, Kaiser Wilhelm werde seine Nordlandreise erst später als sonst antreten und nun gibt auch das offizielle Regierungssiegel zu, daß noch vor der Abfahrt des Monarchen nach Norwegen eine Begegnung mit dem Herrscher aller Russen in den finnischen Schären stattfinden soll. Es soll eine Erwidlung des Barons besuchtes in Potsdam sein, wo bekanntlich ein besonderes und in seiner Art originelles Abkommen zwischen der deutschen und russischen Regierung geschlossen wurde, die bekannte Rückversicherung, die den einen Staat nie an einer Koalition teilnehmen läßt, die sich gegen den anderen richtet. Das Große Frankreich, das offenbar davon getroffen wird, war damals verhältnis und entehrte nicht der Berechtigung. Wir verzichteten auf besondere Interessen in Persien und ließen dort die Russen zum Verdruss der englischen Rivalen schalten und walten.

Seit dieser Zeit hat man sich über die Haltung der russischen Regierung nicht beklagen können, obwohl wir dem Plan einer Öffnung der Dardanellen für die russische Schwarzmeerküste ablehnend gegenüberstanden. Es war dies allerdings, wie nächst von russischer Seite behauptet wurde, eine Privatidee des bereits abberufenen russischen Botschafters am Goldenen Horn. Aber trau, ichan wem! Der Plan war allerdings ungeschickt in Szene gesetzt, da vorher das Terrain nicht sondiert war und niemand dafür war, außer Italien vielleicht, daß in Konstantinopel ansteht ein Sonderabkommen mit Russland geschlossen hatte. Aber es trat nicht deutlich hervor, und man ist lediglich auf gewisse Vermutungen angewiesen. Das Russland liebt heute wie morgen die Porte sprengen und Konstantinopel besetzen möchte, weiß jedermann. Wir haben also, von unliebsamen Grenzschwierigkeiten (Hauptmann Dreßler etwa) abgesehen, an die wir uns ja gewöhnt haben, mit unserem östlichen Nachbar in Frieden gelebt, und beide Monarchen haben nichts zu verüben und zu beschönigen, wenn sie mit einander den Bruderkuss tauschen.

Die Begegnung, die offiziell, wie es sich gehört, eben nur eine Besuchserwidlung sein soll, ist aber diesmal mit besonderen nicht uninteressanten Begleitumständen verknüpft. Die französische Presse, die jedesmal außer dem Häuschen ist, wenn Kaiser und Baron einander sehen wollen, kündigte an, daß eine solche Begegnung wohl im Spätsommer möglich sei, aber „jeden Reizes und jeder Bedeutung entbehre“, da kein leitender Minister oder Staatssekretär die Herrscher begleiten werde. Und nun kommt mit einem Male die offizielle Mitteilung, daß gerade das Gegenteil der Fall ist, was deutlich bekunden soll, daß man von Politik reden und durchaus nicht die private Natur der Entrevue betonen will. Ebenso war es ganz interessant zu erfahren, daß eine bereits mehrfach vor längerer Zeit aufgetauchte Version, König Georg von England werde in diesem Sommer mit Kaiser Nicolaus zusammenzutreffen, direkt von Petersburg offiziell demonstriert wurde, was jetzt kurz vor der Bekanntgabe der Entrevue mit unserem Kaiser erfolgte.

Wer den Gang der Dinge einigermaßen verfolgt hat, wird sich sagen, daß einer Zusammenkunft zwischen dem Könige von England und dem Baron zu dieser Zeit kaum Glauben beizumessen sei, da der englische Monarch noch garnicht den europäischen Höfen die üblichen Besuche nach seiner Thronbesteigung gemacht hat. Er hätte dann höchstens seinen offiziellen Besuch am russischen Hof machen, nicht aber irgendwo mit dem Baron zusammenzutreffen können. Angesichts der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Kaiser Wilhelm und in Anbetracht des Umstandes, daß leichter bereits nach dem Tode Königs Edwards in London mit der Kaiserin war, kann und muß unbedingt erwartet werden, daß der englische König, wie es sich gehört, zuerst seine Schritte nach Potsdam oder Berlin senkt, wenn er sich auf Reisen zu diesem Zwecke begibt. Lange genug dauert es schon ohnehin, ehe er sich dazu entschließt!

Den Franzosen endlich ist schon seit längerer Zeit angekündigt worden, daß der Baron den Ministerpräsidenten Poincaré gründigt empfangen will. Der Zweibund besteht nach wie vor, das Haltebündnis Russlands gleichfalls und ein sichtbares Zeichen für die Allianz erscheint um so nötiger, als natürlich die Zusammenkunft zwischen unserem Herrscher und dem russischen Monarchen in Frankreich nur seltsam empfunden werden kann, was ja auch aus den obigen zitierten französischen Presstimmen hervorgeht. Bei solchen Gelegenheiten ist es den Franzosen ein Dorn im Auge, daß kein „Empereur“ gleichberechtigt mit dem Baron Umarmungen tauscht, das nicht einmal Herr Bismarcks auf einem Panzer dem Selbstherrlichen alter Rennens entgegenfahren und so etwas wie königliche Ehren genießen kann. Ein gnädiger „Empfang“ ist alles, was der nach Petersburg beorderte Ministerpräsident erwarten kann. Na äußeren Ehren etwas wenig für den Zweibundgenossen!

Aber man hätte sich vorerst hieran Folgerungen weitgehender Art zu knüpfen! Daß die Begegnung zwischen beiden befreundeten Herrschern — das Wort befreundet ist hier zu unterstreichen, da der Baron dem Kaiser persönlich wirklich zugetan sein soll — jetzt stattfindet im Beisein des russischen Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers, bedeutet unbedingt etwas. Und allem Anschein nach etwas günstiges für uns, denn man ist bekanntlich in Russland sehr vorsichtig mit derartigen Arrangements, die immer einen besonderen Grund haben. Wenn auch alternden Unzimmtigkeiten zwischen Petersburg und Paris bestanden haben, die auf das Konto des französischen Botschafters Louis in der russischen Hauptstadt gelegt werden, der ja abberufen werden sollte — der Zweibund besteht noch wie vor, und wir werden vielleicht erleben, daß Herr Poincaré eine erneute Zufriedenheit und herzliche Worte an der Ressa zu hören bekommt. Das Russland bei der jetzigen Machtelokstitution für uns das Jüngste an der Woge bilden kann, ist hier des öfteren gehoben hervorgehoben worden.

ben, bei einer Frage des Staatsrechts. Sie ist reichsrechtlich nicht geregelt. Der erste Staatsanwalt habe einwandfrei dargelegt, daß der § 84 der Geschäftsordnung nicht gegen die preußische Verfassung verstoße.

Einwidlung der Gewerksvereine.

Das Zentralorgan des Verbundes der Deutschen Gewerksvereine (Birch-Dunder) veröffentlicht in seiner neuesten Nummer Tabellen, die über den Stand und die Entwicklung der Gewerksvereine bis zum Abschluß des Jahres 1911 Auskunft geben. Die Gewerksvereine haben 1911 ein Werk von 2757 Mitgliedern zu vereinigen. In den Vermögensverhältnissen standen die Gewerksvereine auch 1911 sehr und gesichert da. Ihr Gesamtvolumen betrug über 4% Millionen Mark; an Eintrittsabgaben vereinahmten sie über 15 000 Mark, an Wohneinheiten über 2 Millionen, an Brotteilen 120 000 Mark. Die Arbeitskräfte erforderten aus Gewerkschaftsmitgliedern im ganzen über 300 000 Mark, an Arbeitslosen wurden 20 000 Mark gezahlt, annähernd ebensoviel an Altenunterstützung und an Beihilfe für Unfälle, für besondere Notfälle über 30 000 Mark. An Kranken- und Sterbeunterstützung usw. wurden 875 000 Mark veranschlagt. Das Vermögen der Gewerkschaftsorganisation hat sich um fast 100 000 Mark vermehrt.

Postschiedsgerichtsurteil.

Das Postschiedsgericht, dem der Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung seine Zustimmung gegeben hat, wird eine der ersten Vorlagen sein, die dem Reichstag bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten im Herbst zu geben. Gegenwärtig ist bekanntlich der Postschiedsverkehr durch eine Verordnung vom 1. Januar 1900 geregelt, wobei im wesentlichen die Erfahrungen des Auslandes zu Grunde gelegt waren. In den verlorenen drei Jahren sind dann ausreichende Erfahrungen für eine gesetzliche Regelung gesammelt worden. Außerdem haben im vorigen Winter im Reichspostamt eingehende Beratungen mit Vertretern des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft und des Klein gewerbes, sowie sonstiger beteiligter Corporationen stattgefunden. Die bei diesen Beratungen von der Reichspostverwaltung gemachten Vorschläge fanden die einstimmige Billigung der Konferenz. Nachdem die Reichspostverwaltung auf diese Weise festgestellt hatte, daß ihre Absichten in Bezug auf gesetzliche Regelung des Postschiedsverkehrs mit den Anstrengungen der beteiligten Kreise übereinstimmen, ist dann ein Gesetzentwurf aufgestellt, über den die Ausschüsse des Bundesrates bereits eingehend beraten haben. Dem Bernehen nach sieht der Entwurf vor, daß die Einheitsgebühren von 10 Pf. nicht von dem Kontoinhaber, sondern von dem Einlieferer getragen werden, was einem Wunsch der Interessenten entspricht. Bei der Auszahlung soll in Zukunft eine Grundgebühr von 5 Pf. erhoben werden und ferner eine Steigerungsgebühr von 5 Pf. für je 500 A.

Die Wehrvorlage im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzt sichern die zweite Lesung der Wehrvorlage fort. Der Obmann des ukrainischen Klubs Dewyky erklärte, die Obstruktion der Ruthenen sollte beweisen, daß man die Ruthenen als viergrößtes Österreichs nicht ignorieren dürfe. Obwohl die Ruthenen sich in der Opposition befinden, die ihre kulturellen und kulturellen Bedürfnisse nicht befriedigt werden, würden sie dennoch für die Wehrvorlage stimmen, um die Gefahr für den Kaiser auszudrücken und beweisen, daß ihnen die Macht des Reiches am Herzen liege. (Beifall bei den Ruthenen.) Der Pole Hermaian erklärte, der Polenklub würde, unbestimmt um die augenblickliche politische Stimmung für die Wehrvorlage stimmen, da er die Vorrechte der Wehrvorlage für die Bevölkerung anerkenne. Mit den mit der Wehrreform verbundenen Verhältnissen der österreichisch-ungarischen äußeren Politik trug die Monarchie dem ihr untreue gehörende Blas Schmid, um ihre Stellung als willommene, sicherer Bündnisgenossen und für die Wehrvorlage stimmen, um die Ruthenen gegen die Gründung des Österreichischen Abgeordnetenhauses zu verteidigen. Der tschechische Abgeordnete Kraus erklärte, es sei kein Wunder, daß die Deutschen für die Wehrvorlage stimmen, wenn sie die Befreiung der Wehrvorlage anerkennen. Mit den Deutschen für die Wehrvorlage stimmen, wenn sie die Befreiung der Wehrvorlage anerkennen. Das Bündnis mit dem Deutschen Reich sei auch ein sehr starker Antrieb, für die Wehrvorlage zu stimmen. Die Tschechen könnten mit Recht über eine schrofe Zurücksetzung in der Armee klagen. Auch die auswärtige Politik sei für die Tschechen nicht

so, daß nach Maurern und Lündern sehr große Nachfrage geherrscht habe, die nur teilweise befriedigt werden konnte. Bei den Maurerleuten haben sich Angebot und Nachfrage ziemlich ausgeglichen. Baustreiter waren meistens beschäftigt.

Im **Gast- und Schankwirtschafts-** gewerbe war der Geschäftsgang im Beobachtungsmonat günstig. Besonders stark war die Nachfrage nach Saalstellern, jungen Hausmännern und Löchern, jedoch nicht alle Aufträge erledigt werden konnten. Am Ende des Monats mochte sich ein Mangel an besserm Personal aller Art bemerkbar, angedeutet aber auch ein Zuviel von Kellnern. Ausbildungskosten waren reichlich vorhanden, immerhin konnte ein Teil der Nachsuchenden nicht berücksichtigt werden. Das Arbeitsamt Mainz teilt mit, daß der Beschäftigungsgrad für ungelehrte Beute verhältnismäßig günstig geblieben sei. Von Worms wird jedoch das Ge- stalt berichtet; ebenso war dort für Kaufleute wenig Beschäftigung vorhanden. Eine interessante Mitteilung macht der Arbeitsmarktnachweis Wehr, herausgegeben vom Berufswahlamt außerordentlich stark ist.

In der Landwirtschaft war der Geschäftsaufstand nicht so günstig, wie im gleichen Monat des Vorjahrs. Es wird das Landwirtschaft auf die Trockenheit des Frühjahrs, durch die die Feldfrüchte in ihrer Entwicklung zum Teil zurückgeblieben waren, nur 122 offene Stellen vorhanden waren. Noch immer macht sich die geringe Nachfrage nach Schweizern geltend. Das wird daraus zurückgeführt, daß infolge der schlechten Futterverhältnisse der Viehstand verringert worden sei. Bei der weiblichen Bevölkerung wird wie immer über Dienstbotenmangel geklagt.

Die Triebwagen.

Die Eisenbahnverwaltung kann sich mit dem Triebwagenverkehr nicht anfreunden. In den bahnähnlichen Kreisen schreibt man: Die Seiten, wo man in den Triebwagen das Hilfsmittel bei allen Verkehrslinien und das ideale Betriebsmittel für Nebenbahnen habe, sind vorüber. Ginst verbleibt sich mit preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung den Triebwagen gegenüber durchaus ablehnend. Aber als dann herausgerechnet worden war, daß sie im Betrieb billiger seien als kleine Personenzüge, daß daher mit den Triebwagen Ersparnisse erzielt werden könnten, entschlossen sich auch die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung dazu, Triebwagen laufen zu lassen. Heute verkehren zahlreiche Triebwagen in den Direktionsbezirken Frankfurt und Mainz.

Die Ergebnisse, die man aber mit den Triebwagen erzielte, sind nach keiner Richtung hin aufzufinden. Ganz abgesehen von den Anlaufkosten, die nur einmal entstehen, mußten Ladestationen geschaffen werden, die erhebliche Mittel erforderten. So man Triebwagen einlegte, um die Schaffung von Personenzügen zu umgehen, also eine Ersparnis zu erzielen, hat sich in vielen Fällen ein so starker Verkehr entwickelt, daß die Triebwagen durch Dampfzüge erheblich verhindert werden müssen. In anderen Fällen mußte man den Triebwagen einen oder mehrere Personenzüge anhängen. Dadurch entstand über ein solcher Kraftverbrauch, daß von einer Wirtschaftlichkeit des Betriebes gar keine Rede mehr sein kann. Auch das Ergebnis schlechter Personenzüge durch Triebwagen hat sich meist nicht bewährt. Mitunterweise zu einem solchen Zug starker Ladung, was immer einmal vorkommen kann, dann entstehen ganz mißliche Verhältnisse, besonders wenn es sich um kleine Stationen handelt, wo Wagen zum Anhängen nicht ohne weiteres bereitstehen oder wenn die elektrische Kraft des Akkumulatorwagen so weit ausgebrannt ist, daß er keine Belastung nicht verträgt, wenn er die Ladestelle zurückkommen will.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Theater. Es war ursprünglich geplant, daß in der gestrigen Rosenkavalleriaufführung Frau Müller die Partie der „Heldmarschallin“ zum zweiten Mal singen sollte. Ein gütiges Ge- und hat uns vorerst vor dem traurigen Ab- endnehmen bewahrt; es bietet sich uns die zweite Gelegenheit, diese ausgesuchte Sängerin bemächtigt noch einmal bewun- den zu können.

Besonderses Interesse gewann die Vorstellung durch das Gastspiel des Herrn Bölsdorf von der Kgl. Oper in Berlin. Für die Partie des „Kaninchen“ sind wir hier durch Herrn Geisse-Winkel, der bereits zu den Reheisen nach Bayreuth beruhrt wurde, einen stimmengewaltigen Bariton ge- funden. Herr Bölsdorf hat den hohen Anfor- derungen vollauf entsprochen. Sein klängvolles Tonores Organ und seine charakteristische Bearbeitung des musikalischen Parts nahm außerordentlich für den routinierten Zuhörer ein. Seine Darstellung bevorzugte labiale Farben und brachte den im vornehm- en Benehmen ungewandten frisch geädelten, reichen Emporkommung anschaulich zur Geltung.

In Stelle von Kgl. Friedelsdorff hatte die mit dem Ensemble wieder gewonnene Frau Engell die Partie der „Sofie“, bekanntlich eine ihrer vielen Glanzrollen, freundlich übernommen. Um einer irrtümlichen Me- gung vorzubringen, sei festgestellt, daß wäh- rend der mehrmonatigen Befindung die- jene vorzüglichen Künstlerin die ersten Zitate unserer Hofbühne, die schon früher den einzelnen Partien mit Frau Engell besetzten, die Durchführung des un- gewöhnlichen Repertoires aufrecht erhielten.

Abgesehen von dem im 2. Akt geliefer- ten unzulänglichen Beweis, daß die komplizierte Partie des „Rosenkavaller“ kein „Einsan- gen“ schafft, nahm die Vorstellung den üb- lichen, eindrucksvollen Verlauf.

Dr. L. Urlaub.

Die Schaffung durchgehender Personen- züge, die im Interesse des reisenden Publikums liegt, wird durch die Triebwagen, die nur bestimmte Strecken zurückzulegen ver- mögen, gebunden. So hat also weder die Eisenbahnverwaltung noch das reisende Publikum Vorteile von den Triebwagen, und wenn sie nicht da wären, ging es genau so gut. Au die Einstellung neuer Trieb- wagen ist daher in absehbarer Zeit nicht zu denken.

*

Hoher Besuch. Zum Kurzurkunft sind hier neuordnungs eingetroffen: Baron von Bonn- burg-Cassel (Alteck) — Oberpräsident von Brandenburg Wirk. Ged. Rat Exzellenz von Conrad (Hotel Nassau) — Freiherr von Gramm-Braunschweig (Hotel Rose) — Gräfin von Gold-König (Rose) — Baron von Oberndorff-Hoag (Villa Grandvair).

Justizpersonal. Gerichtsassessor Brunner von Hesse ist dem Amtsgericht in Dies als Hilfsrichter überreichen. — Alter Wilhelm Hahn von Frankfurt a. M. ist zum Amtsgerichtssekretär ernannt und an das Amtsgericht in Höchst a. M. versetzt.

Aus der Garnison. Hauptmann Krämer vom Feldartillerieregiment Nr. 27 wurde zum Besuch des I. (80.) Regiments der Feldartillerie-Schule kommandiert. Zimmermann, Hauptmannsdiener in Wiesbaden, wurde als Militärdienstleiter angestellt.

Die Luftpost ist bekanntlich nur bis zum 23. Juni abends 12 Uhr genehmigt. Deshalb müssen bis dahin alle Luftpostkarten in die Briefställe eingeschoben sein, wenn sie noch den Stempel „Flugpost am Rhein und Main“ tragen sollen. Alle nach dieser Zeit eingeworfenen Karten werden nicht mehr mit dem offiziellen Luftpoststempel versehen, sondern von der Post wie gewöhnliche Postkarten bestellt.

Wer ist der Tote? Im Rhein bei Hirschbach wurde ein menschlicher Rumpf, an dem sowohl der Kopf als die beiden Arme und Unterarme fehlten, festgestellt worden, daß es sich um eine männliche Leiche handelt. Keuchere Wertmale, wie Kleider und beraleichen konnten nicht vorzufinden werden. Die Sektion der Leiche ist von der Staatsanwaltschaft infolge der Verstümmelungen angeordnet worden. Zwischenzeitliche Mitteilungen werden an die Polizei oder Staatsanwaltschaft erbeten.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an. Die Termine für die Sommerferien in den Landorten wurden nunmehr durch Landrat von Hemburg bekannt gegeben. In den allermeisten Gemeinden dauern sie vom 21. bzw. 22. Juli bis 10. bzw. 11. August. Nur in Rauhod, wo Sommerferien waren, und in Brauweiler, wo besondere Sommerferien kein werden, endigen sie schon am 4. August. Damit wäre die so sehr gewünschte Gleichsetzung der Ferien im Landkreis Wiesbaden beinahe erreicht.

Sommers Anfang! Heute haben wir die Mittagsstunde des Jahres 1912 erreicht. Wir feiern Sommer-Sommerwende; wenn auch nicht in festlicher Weise früherer Jahrhunderte der Tag begangen wird, so werden doch heute hier und da, so z. B. auf dem Feldberg, am Bismarckturm bei Nierstein etc. die Sonnenwendfeier aufgehoben.

Heute abends um 8 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses.

Sie kommt dabei um Mittag den Scheitelpunkt am höchsten und bringt dadurch die längste Dauer des Tages (16 Stunden 45 Minuten); es be- gann der Sommer, der in diesem Jahr bis zum 23. September 11 Uhr mittags dauert.

Die Tageslänge nimmt in den folgenden Tagen nur sehr wenig ab. Die Abnahme bis zum Monatsende beträgt etwa 3 Minuten. Vom meteorologischen Standpunkt aus rechnet man als Sommersonnen die Monate Juni, Juli und August.

Die größte Höhe haben wir gewöhnlich im zweiten Drittel des Juli, in der Zeit der sogenannten „Hundstage“. Ob wir auch in diesem Jahre hundstageähnliche Höhe zu erwarten haben, läßt sich jetzt natürlich noch nicht mit Sicherheit sagen.

Kenntliche Gemüter glauben vielleicht, daß die frühe, leidliche Witterung der letzten Zeit dem ganzen Sommer ihr Gepräge geben würde. Diese Befürchtung ist wohl übertrieben. Wir haben in diesem Jahr augenscheinlich die alljährlich bald starker, bald schwächer auftretenden letzten Juni-Tage etwas mehr zu föhlen bekommen. Das scheint aber vorerst zu sein, und es ist wahrscheinlich, daß wir jetzt niemals heiße Witterung erwarten dürfen. Allerdings dürfte der diesjährige Sommer im Gegensatz zu seinem Vor- gänger zahlreiche Gewitter bringen, die eine Dürre wie 1911 ausschließen. Das wäre auch im Interesse der Landwirtschaft zu wünschen, da sie sich von den Folgen des trockenen Sommers 1911 teilweise nur mäßig erholt hat.

Die Dössheimer Bürgermeister-Affäre. Gegen das verurteilende Erkennnis der bishörigen Strafkammer in der Dössheimer Bürgermeisteraffäre, haben die verurteilten Männer Philip Hettborn und die Polizeiservanten Schmitt und Dittmar, die mit 20 Mark Geldstrafe bzw. je 1 Monat Gefängnis bestraft wurden, Revision angemeldet. Bekanntlich hat auch der Staatsanwalt wegen der Freisprechung des Bürgermeisters Nossel die Entschuldung des Reichsgerichts angerufen. So kann es kommen, daß die Bürgermeisteraffäre noch ein drittes Mal aufgerollt wird.

Das Lustspiel „Schwaben“ überzeugte vornehmlich die Stadt. Neben dem südwestlichen Stadtteil machte der Kreis eine Schleife und folgte dann wieder zurück die Richtung nach Frankfurt a. M.

In Stelle von Kgl. Friedelsdorff hatte die mit dem Ensemble wieder gewonnene Frau Engell die Partie der „Sofie“, bekanntlich eine ihrer vielen Glanzrollen, freundlich übernommen. Um einer irrtümlichen Me-

gung vorzubringen, sei festgestellt, daß während der mehrmonatigen Befindung die- jene vorzüglichen Künstlerin die ersten Zitate unserer Hofbühne, die schon früher den einzelnen Partien mit Frau Engell besetzten, die Durchführung des ungewöhnlichen Repertoires aufrecht erhielten.

Abgesehen von dem im 2. Akt geliefer- ten unzulänglichen Beweis, daß die komplizierte Partie des „Rosenkavaller“ kein „Einsan- gen“ schafft, nahm die Vorstellung den üb- lichen, eindrucksvollen Verlauf.

Dr. L. Urlaub.

Die Schaffung durchgehender Personen- züge, die im Interesse des reisenden Publikums liegt, wird durch die Triebwagen, die nur bestimmte Strecken zurückzulegen ver- mögen, gebunden. So hat also weder die Eisenbahnverwaltung noch das reisende Publikum Vorteile von den Triebwagen, und wenn sie nicht da wären, ging es genau so gut. Au die Einstellung neuer Trieb- wagen ist daher in absehbarer Zeit nicht zu denken.

*

Alte und neue Kartoffeln. Der Verkehr auf den Kartoffelmarkten war in der vergangenen Woche sechst. Da die bis jetzt auf den Markt gekommenen neuen Kartoffeln manches zu wünschen übrig lassen, ist die Nachfrage nach Kartoffeln der vorjährigen Sorte gewachsen. Die Preise sind in die Höhe gesunken. Besetzt wurden in den letzten Tagen für den Doppelentner Kartoffeln zu Butterwerten und zur Stärkebereitung 5.— bis 6.— M. Für neue Kartoffeln 14.25 bis 15.25 M. für alte Spezialkartoffeln 7.50 bis 11.— M.

Unfall im Betrieb. Der bei der Weinhandlung Göbel in der Friedrichstraße beschäftigte 21jährige Küfer Philipp Siebert soll am gestern abend kurz nach 8 Uhr infolge Verbrechens einer Maie eine tiefe Schnittwunde an der Fußsohle der linken Hand zu. Er begab sich sofort nach der Sanitätswache, von wo aus er nach Anlegung eines Notverbandes nach dem städtischen Krankenhaus verbracht wurde.

Sturz vom Rad. An der Ecke Bleich- und Hellmundstraße stürzte gestern nachmittag der 8jährige Otto Werten vom Rad und blieb bestürztlos liegen. Die Sanitätswache verbrachte den Jungen nach der Willibrordstraße 55 gelegenen Wohnung der Eltern.

Der Reichsfliegerkunst. Die sich der verun- glückten dieser und deren Hinterbliebenen an- nimmt, hat das Stadtparlament gestern einen einmaligen Bußgeld von 100 M. bewilligt.

Abteilungsbahnhof. Wiesbaden ent- spricht wird die Abteilerei Waldmann-Bleibtreu morgen Samstag eine Sonderfahrt bis Soden. Deshalb müssen bis dahin alle Luftpostkarten in die Briefställe eingeschoben sein, wenn sie noch den Stempel „Flugpost am Rhein und Main“ tragen sollen. Alle nach dieser Zeit eingeworfenen Karten werden nicht mehr mit dem offiziellen Luftpoststempel versehen, sondern von der Post wie gewöhnliche Postkarten bestellt.

Wer ist der Tote? Im Rhein bei Hirschbach

geländet wurde ein menschlicher Rumpf, an dem sowohl der Kopf als die beiden Arme und Unterarme fehlten, festgestellt worden, daß es sich um eine männliche Leiche handelt. Keuchere Wertmale, wie Kleider und beraleichen konnten nicht vorzufinden werden. Die Sektion der Leiche ist von der Staatsanwaltschaft infolge der Verstümmelungen angeordnet worden. Zwischenzeitliche Mitteilungen werden an die Polizei oder Staatsanwaltschaft erbeten.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises Wiesbaden noch verschiedene Ferientermine. Schon seit Jahren strebt man eine Gleichsetzung an.

Die Sommerferien. Während in den städtischen Schulen die Sommerferien in dieselbe Zeit fallen, hatten die Landorte des Landkreises W

Rücklauf von Stadtsolidationen 127 604 M., die Übergabe an die ordentliche Verwaltung aus dem Überlauf von 1910 72 268 M., und verschiedene kleinere Mehreinnahmen und Minderausgaben 70 951 M., zusammen 477 206 M. Nach Abzug der Mindereinnahmen und Mehrausgaben verbleibt demnach der verwendbare Überlauf von 70 815 M. — Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die vorgeschlagene Übergabe von Mehreinnahmen aus 1911 im Gesamtbetrag von 400 000 M. auf das laufende Rechnungsjahr. — Über die Vergütung von jährlich 200 M. an den Schulzahnsatz und die der als Vertrauensrat der Schulzahnsatz die Dienstgeschäfte mit dem Magistrat, der Schulbehörde etc. dafür erledigt, berichtete Stadtverordneter Müller. Stadtverordneter Gerhardt forderte die

Errichtung einer Schulzahn-Klinik,

wie es der Wiesbadener General-Anzeiger schon vor einiger Zeit vorstellt. Die Debatte, an der sich die Herren Dr. Friedländer, Siebert, Gerhardt, Dr. Alberti beteiligten, ergab, dass noch nicht völige Klarheit über die Angelegenheit herrsche, weshalb der Antrag an den Magistrat zwecks näherer Verübersichtung zurückging. — Die Bausätze Nr. 26 und 27 auf dem

Gelände der Infanteriekaserne

wurden verkauft, und zwar pro Nuthe zu 2500 resp. 2200 M. an Tünker Heinrich Schneider und Schreiber Heinrich M. Den Käufern wurde die Aufgabe gemacht, dem Magistrat eine Rechnung der Fassade der Neubauten vorzulegen, um ein schönes Straßenbild zu schaffen. Der Verkauf des Geländes unter Einhaltung dieser Bedingung wurde genehmigt. — Eine längere Debatte entstand sich über die Anfrage des Stadtverordneten Hartmann an den Magistrat: „Aus welchen Gründen hat die Veranlagungskommission der Gemeindegrundsteuer in diesem Jahre diese Veranlagung in so außerordentlich vielen Fällen bedeutend erhöht.“ Die

Erhöhung der Gemeindegrundsteuer

hat Hunderte von Haushältern getroffen, wie aus der Begründung durch den Antragsteller hervorging. Die Erhöhung betrage 15 000 M. weit über 300 Reklamationen lägen vor. Die Haushalte und Grundbesitzer seien ohnedies mit Abgaben stark überlastet. Stadtverordneter Justizrat v. Etz legte verschiedene drastische Fälle dar, die allerdings zu denken geben. Geheimrat Glässer sicherte eine genaue Kontrolle an; er betonte die Schwierigkeit in der Feststellung des gemeinen Wertes und verwies im übrigen auf die Be schwerdeführer auf den Rechtsweg. Eine ernsthafte Prüfung der Angelegenheit durch den Magistrat wurde zugesichert. Vor den Ferien werden noch zwei Sitzungen des Stadtparlamentes, die lebte am 19. Juli, stattfinden.

Aus dem Gerichtsaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Ein Rentkontre auf der Bahn.

Am 6. Juli d. J. geriet der Kaufmann Gustav Baum aus Frankfurt a. M. in Hörsheim mit dem Stationsvorsteher Hillebrandt in Streit, der schließlich zu Handgreiflichkeiten ausartete. Hierbei benutzte Baum sich seiner Faust, während Hillebrandt mit dem Bechstiel arbeitete. Bei der Streiterei ließ Baum auch einige Schimpfworte fallen. Das Gericht nahm ihn wegen Widerstands und Verleumdung in 150 M. Geldstrafe. Der Kal. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. wurde die Publikationsbeugnis zugesprochen.

(Wiesbadener Schöffengericht.)

Ungetreues Personal.

ie. Der Haussdienner Adolf Dauer ging im Mai d. J. mit 246 Mark seinem Brotherrn veruntreute Gelder durch. Dem Haussdienner Wilhelm Fris gab er davon 80 Mark ab. Wegen Unterschlagung lautete das Urteil gegen Dauer auf drei Monate, gegen Fris wegen Hebler auf zwei Wochen Gefängnis.

Bom Regen in die Traufe.

ie. Der Tagelöhner Keller batte in einer Montagnacht im vorigen Monat auf der Plattestraße laut gelärmte. Gegen den Strafbescheid von 9 Mark legte er Einspruch ein. Das Gericht setzte die Strafe auf eine Woche fest.

Beamtenbeleidigung.

ie. Die Büroleute Diefenbach, Brech und Oermanns beledigten im April d. J. in Büchrich zwei Polizeisergeanten. Das Gericht nahm Diefenbach in 23 M. Brech in 63 M. Geldstrafe, während Oermanns 10 Tage Gefängnis erhielt.

* Wiesbadener vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 21. Juni. Wegen schweren Diebstahls hat das Landgericht Wiesbaden am 25. März d. J. die Ehefrau Anna Voermann zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte zog im Oktober 1909 in das Haus einer gewissen Blume M. Frau M. mache des öfteren die Wahrnehmung, dass ihr im Keller Holz und Kohlen fehlten, und zwar war der Diebstahl

in der Weise ausgeführt, dass Batten des Keller verschlages losgerissen waren und die Kohlen beseitigt wurden. Der Verdacht lenkte sich bald auf die Angeklagte, die auch trotz allen Zeugnissen für schuldig befunden worden ist. Gegen das Urteil hat die Angeklagte Revision eingereicht mit der Begründung, dass ihr die Tat nicht nachgewiesen sei. Das Reichsgericht verwarf jedoch heute die Revision als unbegründet. — Von demselben Landgericht ist am 27. März d. J. der Invaliden Hermann Hartmann wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Auf die vom Angeklagten eingesetzte Revision hin hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorwärts zur Urteils, da das Gericht zu Unrecht zwei Straftaten angenommen habe.

Zum Tode verurteilt.

Beuthen, 21. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde der Fleischer Kaspar aus Samowitz bei Rottowis und der Fleischergeselle Konzilea, die am 6. November den jüdischen Händelmann Chavaver aus Bendzin (Rusland-Polen) ermordet, beraubt und im Fleischewalde vergraben, wegen Verdotes zum Tode verurteilt. Frau Kaspar erhielt wegen Beihilfe zu drei Jahren Gefängnis.

Das Nassauer Land.

er. Ebenheim, 21. Juni. Der hier wohnende, 49jährige verwitwete Landwirt und frühere Schweinehändler Heinrich Stein machte gestern nachmittag in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Krankheit und Lebensüberdruck soll der Grund zu der Tat gewesen sein.

Sch. Rambach, 21. Juni. In den am Mittwoch stattgehabten Sitzung des Gemeindevorstandes

wurde die Versteigerung von 10 Raummetern Holz mit einem Erlös von 62.10 M. sowie die Gras-

verteilung von Gemeindeboden- und Wegen

mit einem Erlös von 61.30 M. genehmigt. Das

Ansuchen des Schlossers Adolf Mauer hier um

Ausbau von Gelände mit der Gemeinde soll

der Gemeindevorstand dahingehend zur Genehmigung empfohlen werden, dass die Gemeinde den

jenigen Teil des Gemeindegeländes (Gutgraben),

welcher hinter der Bauschuttlinie innerhalb der

Mauer ihren Bestzung an der Wiesbadenerstraße

belegen ist, gegen das dem Mauer gehörende, vor

seiner Befestigung belegene Gelände, welches

zur Flutklima-plärrischen Freileitung der

Wiesbadenerstraße bestimmt ist, auszusteht. Die

Entscheidung des Feldwesens zwischen den

Districten „Alte Gräben“ und „Nubiritscher“

wurde genehmigt. Auf die ausgeschriebene Feld

hüterstelle der bietigen Gemeinde waren 28 Be-

werbungen eingegangen, wovon der Gemeinde-

vorstand in der Sitzung vom 18. d. M. 4 in endre

Wahl zog. In der vorgestrigen Sitzung wurde

unten der Tünker und Gemeindelößle Karl

zum hier als Feldhüter gewählt. — Die dies-

jährigen Sommerferien an der bietigen Volksschule

beginnen am 22. Juli und endigen am

11. August.

Kuppenheim, 21. Juni. In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung nahm bietig die bietige Einwohnerchaft Stellung zur Frage der Fortführung der elektrischen Stra-

benbahn von Bierstadt nach Kuppenheim.

Bahnmeister Leiber erläuterte die Bedeutung

der Fortführung der Straßenbahn, die eine Not-

würdigkeit für Kuppenheim sei. Es gelangte

eine Entschließung zur Annahme, wonin die Ge-

meindeförderer erachtet werden, mit dem

Magistrat zu Wiesbaden einköpfige Ver-

handlungen anzutreten. Ein Ausschuss wurde

gewählt, welcher unter der Führung des Bahn-

meisters die Verhandlungen einleiten soll.

o. Geisenheim, 21. Juni. Als einziger Punkt

stand auf der Tagesordnung der bietigen Stad-

verordnetenversammlung die Wasserabgabe aus

der südlichen Wasserleitung an die Maschinen-

fabrik Johannisberg und die bietigen Kulin-

werke. Beide Werke wollen das Wasser zu Indu-

striezweck von der Stadt beziehen. Der Magistrat

hatte vorgeschlagen den Werken auf die Bördelauer

von 3 Monaten zu den vorgenannten Werken ab-

zugeben, doch erkt nach Deklung des Bedarfs der

ganzen Stadt. Dadurch könne das jetzt unbekannte

in den Jahren laufende Wasser vermehrt werden.

Wenn auch der erzielte Preis kein so hoher sei,

so müsse berücksichtigt werden, dass die beiden

Werke viel zum Aufblühen der Stadt getan hätten.

Sollte nach Ablauf des Bierstabes keine der

beiden Werke sich von der Bevölkerung wirtschaften,

so müsse das sich auf das Wasserwerk beziehende

Ortsstatut geändert und eine neue Preisstaffel aufgestellt werden. Die Kulinwerke würden nach

den Abmachungen etwa 390 Mark und die Ma-

schinenfabrik 900 Mark mehr als jetzt zu bezahlen

haben. Aus der Bekanntmachung heraus wurde

noch angeregt, die Bierstabewelle einer gründlichen

Reinigung zu unterziehen, da sie im Bierstabhö-

aus der Wasserleitung einverlebt werden müsste und

für die Quelle bereits seit über 25 Jahren nichts

mehr getan worden sei. Nach kurzer Auskunftszeit wurde beschlossen, dem Magistrat die Reinigung

der Quelle anzuverleben. Der Magistrat vor-

schlag betreffend die Wasserabgabe wurde ein-

stimmung genehmigt.

Oberlahnstein, 21. Juni. Eine hier stattge-

havte Interessentenversammlung erbrachte viele

Beweise, dass besonders durch die großen Rhein-

damäler an den Weinbergen, Obstbäumen und

Blütenpflanzen den Bewohnern der Gegend ganz

bedeutenden Schaden angefüllt wird. Die vom

deutschen Weinbauverein in solchen Hallen ge- wünschte Beschilderung wird dieser Tage bereits abgegeben. — Hier trafen dieser Tage eine größere Anzahl Generalstabsoffiziere zur Besichtigung der Bahnanlagen und der dabei bestehenden Geleise- und Verladeanlagen. Zu gleicher Zeit hat am Rhein ein Trainkommando aus Ehrenbreitstein einige bedeute Eisenbahnwagen eingebaut zum Transport verwundeter Soldaten. Die Führung hatte General der Infanterie von Ludwigs vom großen Generalstab übernommen. Von hier ging die Reise nach Mainz.

Braunfels, 21. Juni. Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunfels hat anlässlich des 18. Stiftungsfestes des bietigen

Turnvereins diesem das in der Linden-Allee

des Herrenortens stehende Sommertheater mit

allem Zubehör zum Geschenk gemacht. — Die

26 Jahre alte Paula Gath von St. Georgen er-

krankte vor einigen Tagen an schweren Ver-

letzungen der Beine und Fußgelenke, an denen sie starb.

Die vom Kreisarzt vorgenommene Sektion der

Leiche ergab Verletzung. Man ist der Ansicht,

dass sich die Verletzung durch einen unglücklichen

Zufall das Gift angeliefert hat.

Aus dem Dillkreis, 21. Juni. Nach den

Ergebnissen der Statistik wurden für Alters-, Ju-

venilen- und Krankenunterstützungen in den Jah-

ren 1891 bis 1. April 1912 für den Dillkreis

337 680 M. bezahlt. In dem industriellen Kreis

findet die Altenrente mehr als 35% und aus

der Industrie über 50%, also mehr als in andern

Verwaltungen zusammen.

Aus dem Dillkreis, 21. Juni. Nach den

Ergebnissen der Statistik wurden für Alters-, Ju-

venilen- und Krankenunterstützungen in den Jah-

ren 1891 bis 1. April 1912 für den Dillkreis

337 680 M. bezahlt. In dem industriellen Kreis

Postbezieher

erhalten den Wiesbadener General-Anzeiger nur für die beim Postamt oder Briefträger abonnierte Zeit. Wer also nur für den Monat Juni sein Abonnement bei der Post bezahlt hat, tut gut.

sofort die Bestellung zu erneuern

damit in der regelmäßigen und gewohnten Auslieferung des Wiesbadener General-Anzeigers am 1. Juli keine Störung eintritt.

Trägerinnen und Agenten

liefern den abonnierten Wiesbadener General-Anzeiger stets von Monat zu Monat, bzw. von Vierteljahr zu Vierteljahr weiter, wenn nicht

3 Tage vor Beginn des neuen Monats bzw. Quartals die Zeitung abbestellt wird. Abbestellungen am 1. oder nach dem 1. können für den laufenden Monat nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir machen auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam und bemerken, daß diese sich stützen auf ein Urteil des Reichsgerichts, welches sich dahin ausgesprochen hat, daß ein Zeitungs-Abonnement stillschweigend weiter läuft, sofern nicht 3 Tage vor Beginn des neuen Monats bzw. Quartals desselbe gekündigt wird.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

Steuerkraft in Hessen-Nassau.

Nachdem die statistischen Ermittlungen über die Ergebnisse der Ergänzungsteuerabrechnung für die Jahre 1911 bis 1913 geschlossen sind, besteht die Möglichkeit, einen Überblick über die derzeitigen Vermögen und die Weiterbildung seit der vorletzten Veranlagung zu geben.

Die Ergänzungsteuer ist bekanntlich eine Vermögenssteuer. Sie trifft nur die sozialen Personen und beruht, da vorerst eine Deflationspflicht noch nicht besteht, allerding auf den neuen dem Landtage vorliegenden Steuerabrechnung angebracht wird, auf den Schätzungen der Finanzabrechnungsbehörden. Das Ergebnis dieser Schätzungen beträgt für die Veranlagungsperiode 1911 bis 1913 und den Umlauf des preußischen Staates insgesamt 104 057 Millionen Mark. Gesamtvolumen gegen 91 658 Mill. Mark der Finanzperiode 1908/10 und 63 837 Mill. Mark der eben Veranlagung im Jahre 1895. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß alle Vermögen unter 6000 Mark außer Betracht liegen, weil sie steuerfrei sind.

In der Provinz Hessen-Nassau ergibt die Veranlagung ein Gesamtvolumen von 10 658 819 Millionen Mark. Davon entfallen auf die Städte der Provinz 8904 437 Millionen Mark, auf die ländlichen Gemeinden mit über 200 Einwohnern 358 774 Millionen Mark und auf die übrigen ländlichen Gemeinden 1097 608 Millionen Mark. In der Provinz Hessen-Nassau ist an dem veranlagten Vermögen insgesamt 18 550 (bei der vorigen Veranlagung 118 516) veranlagte Besitzten, das sind 6,17 Prozent der insgesamten Bevölkerung beteiligt. Von diesen ist mit einem Vermögen von 6000 bis 20 000 Mark 67 294 (bei der vorigen Veranlagung 11 674) oder 48,50 (48,18) Prozent veranlagt, mit einem Vermögen von 20 000—32 000 Mark 20 637 (20 046) oder 17,08 (17,42) Prozent, mit einem Vermögen von 32 000—52 000 Mark 17 592 (15 870) oder 12,71 (13,39) Prozent, mit einem Vermögen von 52 000—100 000 Mark 13 981 (12 016) oder 10,10 (10,64) Prozent, mit einem Vermögen von 100 000—200 000 Mark 8005 (7872) oder 5,70 (6,22) Prozent, mit einem Vermögen von 200 000—500 000 Mark 5111 (4733) oder 3,69

(3,89) Prozent, mit einem Vermögen von 500 000 bis 1 000 000 Mark 1655 (1545) oder 1,20 (1,30) Prozent, mit einem Vermögen von 1—2 Millionen Mark 695 (649) oder 0,50 (0,55) Prozent und mit einem Vermögen von mehr als 2 Millionen Mark 449 (411) oder 0,32 (0,35) Prozent veranlagt.

Die Prozentsätze ergeben, daß die Vermögensbildung am stärksten in den untersten Vermögensstufen war. Von den Besitzten mit einem Vermögen von mehr als 2 Millionen Mark wurden veranlagt für 1911—1914 mit einem Vermögen von 2—5 Millionen Mark 331 (299), mit einem Vermögen von 5—10 Millionen Mark 78 (71), mit einem Vermögen von 10—15 Millionen Mark 15 (15), mit einem Vermögen von 15—20 Millionen Mark 8 (10), und mit einem Vermögen von mehr als 20 Millionen Mark 17 (18). Die Provinz Hessen-Nassau hat hierauf insgesamt 1144 veranlagte Millionäre.

lädt auszuhüben. Auf der Verlehr zu Tal war in den letzten Tagen lebhaft.

○ Von der Rabe, 21. Juni. An der in Bindshain gelegenen Eisenbahnbrücke über den Guldenebach wird jetzt eine gründliche mehrere Wochen in Angriff nehmende Ausbesserung ausgeführt. Die Brücke ist im Jahre 1881 erbaut worden und wurde seit ihrer Erbauung mehrere Schüsse gegen ihren Namen ab und verwundete ihn lebensgefährlich.

○ Koblenz, 21. Juni. Bei einer Übung wird das Pionier-Bataillon am 9. Juli den Rhein bei der Insel Oberwerth überqueren. Die Schiffahrt wird an diesem Tage gestoppt.

○ Köln, 21. Juni. Seit einigen Tagen wütet auf der Grube Hubertus, im Kreis Bergheim gelegen, Feuer. Es konnte bisher nicht gelöscht werden, hat vielmehr bereits den ganzen Tagbau ergriffen.

○ Alzey, 21. Juni. Vorgerherrn schafft sich die Übernahme des bekannten Stiftskeller-Wirtes Gaelseer die Pulsader durch. Sie handelt sich darum. Die Frau war nervenleidend.

○ Karlsruhe, 21. Juni. Bei Oberalbdingen raste ein Automobil gegen einen Handwagen, dessen Führer tödlich verletzt wurde. Die Insassen des Automobils, darunter zwei Berliner Herren wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Das Automobil ist zerstört.

Aus den Nachbarländern.

○ Hanau, 21. Juni. Auf dem diesjährigen Weltbahnhof wurden dieser Tage zwei Schülerinnen des Englischen Instituts in Augsburg aufgezerrt, die von Augsburg durch einen Schüler der dortigen Oberrealschule namens Birowosky, dem Sohn eines Strafanstalts-Oberaufsehers, entführt worden sind. Es handelt sich um die Tochter des Stückmeisters Göß und der Tochter des Restaurateurs Lendle. Das eine der Mädchen unterhielt mit dem Oberrealschüler ein Liebesverhältnis, das ihre Eltern nicht billigen. Darausbin überredete der Oberrealschüler das Mädchen, mit ihm zu entfliehen. Er habe sein Spazier-Guthaben in Höhe von 220 M. ab, worauf die drei gestern früh von Augsburg nach Frankfurt fuhren. Dort nahm W. die 220 M. des Mädchens an sich und fuhr in einem Auto nach Düsseldorf mit der Erfahrung, beide Mädchen möchten nach Hanau fahren. Dort werde er eintreffen. Er ist aber nicht in Hanau eingetroffen, sondern, wie die Polizei festgestellt hat, nach Hamburg weiter gefahren. Dort will er, wie die beiden Mädchen angeben, mit dem Schiff Vittoria auf, das am 30. Juni nach China fährt. Abreisen. In seinem Besitz befinden sich noch weitere 200 M. die er seinem Vater entwendet. In Augsburg hatte man erst geglaubt, beide Mädchen seien von einem Mädelhändler entführt worden.

○ Darmstadt, 21. Juni. Im Finanzausschusse der Zweiten Kammer ist die Beauftragte des Finanzministers für die Jahre 1911 bis 1913 abgeschlossen, besteht die Möglichkeit, einen Überblick über die derzeitigen Vermögen und die Weiterbildung seit der vorletzten Veranlagung zu geben.

Die Ergänzungsteuer ist bekanntlich eine Vermögenssteuer.

Sie trifft nur die sozialen Personen und beruht, da vorerst eine Deflationspflicht noch nicht besteht, allerding

auf den neuen dem Landtage vorliegenden Steuerabrechnung angebracht wird, auf den Schätzungen der Finanzabrechnungsbehörden. Das Ergebnis dieser Schätzungen beträgt für die Veranlagungsperiode 1911 bis 1913 und den Umlauf des preußischen Staates insgesamt 104 057 Millionen Mark. Gesamtvolumen gegen 91 658 Mill. Mark der Finanzperiode 1908/10 und 63 837 Mill. Mark der eben Veranlagung im Jahre 1895. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß alle Vermögen unter 6000 Mark außer Betracht liegen, weil sie steuerfrei sind.

Die Ergebnisse der Veranlagung ergeben ein Gesamtvolumen von 10 658 819 Millionen Mark. Davon entfallen auf die Städte der Provinz 8904 437 Millionen Mark, auf die ländlichen Gemeinden mit über 200 Einwohnern 358 774 Millionen Mark und auf die übrigen ländlichen Gemeinden 1097 608 Millionen Mark. In der Provinz Hessen-Nassau ist an dem veranlagten Vermögen insgesamt 18 550 (bei der vorigen Veranlagung 118 516) veranlagte Besitzten, das sind 6,17 Prozent der insgesamten Bevölkerung beteiligt. Von diesen ist mit einem Vermögen von 6000 bis 20 000 Mark 67 294 (bei der vorigen Veranlagung 11 674) oder 48,50 (48,18) Prozent veranlagt, mit einem Vermögen von 20 000—32 000 Mark 20 637 (20 046) oder 17,08 (17,42) Prozent, mit einem Vermögen von 32 000—52 000 Mark 17 592 (15 870) oder 12,71 (13,39) Prozent, mit einem Vermögen von 52 000—100 000 Mark 13 981 (12 016) oder 10,10 (10,64) Prozent, mit einem Vermögen von 100 000—200 000 Mark 8005 (7872) oder 5,70 (6,22) Prozent, mit einem Vermögen von 200 000—500 000 Mark 5111 (4733) oder 3,69

(3,89) Prozent, mit einem Vermögen von 500 000 bis 1 000 000 Mark 1655 (1545) oder 1,20 (1,30) Prozent, mit einem Vermögen von 1—2 Millionen Mark 695 (649) oder 0,50 (0,55) Prozent und mit einem Vermögen von mehr als 2 Millionen Mark 449 (411) oder 0,32 (0,35) Prozent veranlagt.

Die Prozentsätze ergeben, daß die Vermögensbildung am stärksten in den untersten Vermögensstufen war. Von den Besitzten mit einem Vermögen von mehr als 2 Millionen Mark wurden veranlagt für 1911—1914 mit einem Vermögen von 2—5 Millionen Mark 331 (299), mit einem Vermögen von 5—10 Millionen Mark 78 (71), mit einem Vermögen von 10—15 Millionen Mark 15 (15), mit einem Vermögen von 15—20 Millionen Mark 8 (10), und mit einem Vermögen von mehr als 20 Millionen Mark 17 (18). Die Provinz Hessen-Nassau hat hierauf insgesamt 1144 veranlagte Millionäre.

○ Von der Rabe, 21. Juni. An der in Bindshain gelegenen Eisenbahnbrücke über den Guldenebach wird jetzt eine gründliche mehrere Wochen in Angriff nehmende Ausbesserung ausgeführt. Die Brücke ist im Jahre 1881 erbaut worden und wurde seit ihrer Erbauung mehrere Schüsse gegen ihren Namen ab und verwundete ihn lebensgefährlich.

○ Ein deutscher Graf in London verschwunden. Seit Ende voriger Woche ist Graf Alexander von Welsburg, der von seinem Landsitz Woollas Hall, Worcester, nach London gekommen war und in einem Hotel Wohnung genommen hatte, verschwunden. Am Donnerstag Morgen versuchte er das Hotel, um einen Freund zu besuchen und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Sein Verschwinden erregt in London überall großes Aufsehen. Der Vater des Grafen ist der Herzog von Oldenburg, der diesen Namen für seinen Sohn nur für die Dauer seiner Kinderjahrzeit wählt. Der 34 Jahre alte Graf erfreute sich der besten Gesundheit. Ein Selbstmord scheint ausgeschlossen. Er ist wahrscheinlich einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

○ Ein liebster Sohn aus der Elbe gesunken. Es ließ offenbar ein Raubmord vor.

○ Eisernebrücke. In St. Germain bei Paris gab am Mittwoch die Gattin des bekannten Automobil-Besitzers Lambré, der in der Auto-Industrie eine hervorragende Rolle spielt, aus Eisernebrücke nach bestem Wortschatz mehrere Schüsse gegen ihren Mann ab und verwundete ihn lebensgefährlich.

○ Ein deutscher Graf in London verschwunden. Seit Ende voriger Woche ist Graf Alexander von Welsburg, der von seinem Landsitz Woollas Hall, Worcester, nach London gekommen war und in einem Hotel Wohnung genommen hatte, verschwunden. Am Donnerstag Morgen versuchte er das Hotel, um einen Freund zu besuchen und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Sein Verschwinden erregt in London überall großes Aufsehen. Der Vater des Grafen ist der Herzog von Oldenburg, der diesen Namen für seinen Sohn nur für die Dauer seiner Kinderjahrzeit wählt. Der 34 Jahre alte Graf erfreute sich der besten Gesundheit. Ein Selbstmord scheint ausgeschlossen. Er ist wahrscheinlich einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Luftschiffahrt.

○ Neuer Höhen-Rekord. Am vierten Tage des Nordmarkfluges stellte in Riel der Aviatiker Gaspar-Dombrowski mit einer Lautsprecher einen neuen deutschen Höhenrekord auf. Er erreichte 3250 Meter Höhe. Dorthin machte zwei Flüge von 2500 und 2900 Meter.

○ Flieger-Absturz. Der Flieger Rauwald versuchte gestern einen Rundflug um Madrid, wobei der Apparat in einem Hohenwärtsalarm stieß und dadurch aus 20 Meter Höhe abstürzte. Der Flieger blieb unverletzt.

○ Flieger-Zusammenstoß. Vorigestern ereignete sich auf dem in der Nähe von Douai in Frankreich gelegenen Flugfeld Gravelle ein schwerer Flieger-Absturz. Leutnant Vaisnan und der Hauptmann der Artillerie Devois waren aufgestiegen. Auf dem Flugfeld stieß die Fliegerin dichter Nebel und als die Flieger einsetzte, fielen sie zusammen, erfolgte in der Luft ein furchtbarer Zusammenstoß. Beide Apparate stießen aus beträchtlicher Höhe auf das Flugfeld und wurden vollständig zerstört. Die beiden Flieger wurden in höchst verhülltem Zustand tot vom Platz getragen.

Sport.

○ Das 9. Turnfest des deutschen Athleten-Bundes findet am 30. Juni und 1. Juli in Bonn statt am Olympiastadion.

○ Bereits am Samstag steht das Deutsche Meisterschaftstag an. — Die Wettkämpfe beginnen Sonntag vormitag 7 Uhr im Olympiastadion mit dem Stabhochsprung (Stabhochsprung), am 9 Uhr beginnen die Wettkämpfe um die Deutschen Meisterschaften im Diskuswurf.

○ Der 10. Turntag beginnt um 2 Uhr die Wettbewerbe im Speerwurf, mit einem gemeinsamen Wettkampf sämtlicher Männer und Württemberg, am 11. Turntag um 2 Uhr im Olympiastadion mit dem Stabhochsprung (Stabhochsprung), am 12. Turntag um 2 Uhr beginnen die Wettkämpfe um die Deutschen Meisterschaften im Diskuswurf.

○ Erschöpft. Auf dem Wege vom Zollhaus nach Prima an der sächsisch-böhmischen Grenze wurde ein Lehrling von unbekannter Hand niedergeschossen.

○ Liebesdrama im Eisenbahnzuge. In einem Eisenbahnzug der österreichischen Südbahn wurde ein Liebespaar im Blute schwimmend aufgefunden. Die Dame, die einen Brustdruck erhalten hatte, war tot. Der Herr hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe lebensgefährlich verletzt. Es handelt sich um die dreißigjährige Komtesse Alice Alberti und den ungarischen Baron Gaszolo Kuerth, der 22 Jahre alt und Student der Preßburger Rechtsschule ist. Das Motiv ist unbekannt.

○ Durchbare Blutatlas. Nur sich in den alleinigen Besitz einer Erbschaft zu leben, ermordete zwei Brüder in einer Nähe bei Krakau gegen ihre Mutter und ihre beiden Schwestern. Die Mörder wurden verhaftet und haben die Tat eingestanden.

○ Raubmord. In Teplitz in Böhmen wurde die Tochter des Konfektionsbetreibers Franz Gartner aus unbekannter Ursache ermordet.

○ Goldene Rute von Mainz. Am kommenden Sonntag, den 23. Juni gelang auf dem Stadion Sportplatz das goldene Rute von Mainz in einem 100 Kilometer Dauerrennen mit Motorrädermodell zum Abschlag. Die Rennfahrt betragen 1000, 600, 400. Die Teilnahme bei den Rennfahrern ist mit den bekannten 6 Rennfahrern Eiffel-Stil, Matz-Stil, Dörr-Stil, Bong-Schön eine bestechende. Für die Flieger sind 6 Rennen reserviert, darunter der von Ober-Mörsheim geführte zweckvolle Ober-Mörsheimer. Unter die Teilnehmer kommen mit ein Rote Rute verlost. Die Rennen beginnen bei jeder Wettfahrt um 4 Uhr.

○ Zur Teilnahme an den Olympischen Spielen melden sich 3695 Sportleute aus 27 Ländern an. Unter ihnen nehmen ferne große Fußballdamen, Männer und 64 Ruderboote an den Spielen teil.

Sanella

die einzige mit Mandelmilch hergestellte

Pflanzen-Butter-Margarine.

Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve,

welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen,

zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

Nachahmungen weise man zurück!

Pilo

hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhpulpa. mittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.

Die Erben Willmers Gorlenko.

Roman von Nina Meyse.
(ca. Fortsetzung.)

(Konditrat verboten.)

Mehrmafs hörte sie sich von ihm gerufen, aber sie beachtete seine mahnenden Worte zur Vorsicht nicht. Den Weg kannte sie genau so gut wie er selbst, und an die Feindern hätten ihre Augen sich bald gewöhnt. Nur eine große Sorge ängstigte sie, die, zu spät zu kommen, das Haus bereits dunkel zu finden und unverrichteter Sache wieder umzudenken zu müssen. Der Gedanke verunsicherte ihr fast ein Gefühl körperlichen Schmerzes, das erst verschwand, als sie in die Nähe des Schlosses gelangt. Nicht in einem feiner Fenster der unteren Etage bemerkte. Gott sei gedankt Willmers schlief noch nicht.

Die Tür auf Veranda stand trotz des Regens weit geöffnet, und aus dem Kabinett fiel heller Lichtschein auf die feuchten Stufen der Treppe, die Tatiana ängstigend herauf, dann begann ihr Herz wieder lauter zu pochen, und so etwas wie Furcht vor den strengsten grauen Augen beschlich sie. Was würde er sagen, wie vor spätes Erscheinen in seiner Wohnung beurteilen?

Willmers sah vor seinem Schreibtisch und war so in allerlei Berechnungen vertieft, dass er auch dann nicht auffiel, als Tatiana im Rahmen der geöffneten Tür stehen blieb und mit scheuen Blicken seine Sicht über das Papier abgebaute Gesicht überflog.

Die Uhr auf dem Kommodenstand verkündete in lautem Tönen Mitternacht. Wie Schred flog es über das Gesicht des jungen Mädchens, hastig ließ sie ihren Mantel von den Schultern gleiten und trat entschlossen näher. Eine Blätter des alten Parkettis snarnte unter ihren Tritten; entklang über das unerwartete Geräusch blieb sie stehen, da wandte sich auch Willmers um und musterte mit halb ungläubigen, halb freudig erstaunten Blicken die weiße Mädchengestalt, die mit schein gesenkten Lidern vor ihm saß und nicht wußte, was sie außer diesen wenigen Worten noch sagen sollte.

„Ah, Westermann!“ unterbrach er endlich läßt das peinliche Schweigen. „Hat er Ihnen heute schon meinen Brief übergeben?“

Nicht irgend etwas vorgefallen? Hat der Zustand Ihrer Mutter sich verschärft? Soll ich den Arzt holen?“

Er stand, während alle diese Fragen hörte, eine die andere übertürzend, über seine Lippen strömten, bereits neben ihr, hatte ihre beiden bebenden Hände gesucht und blickte voll Besorgnis in ihr blaßes Gesicht.

Ein Gefühl tiefer Ruhe überflog Tatiana. Sie dachte nicht daran, dass ihr Erinnerungen in der Wohnung eines Mannes um diese Zeit nicht passend, noch weniger, dass das falsche Kleid, das sich los um ihre Glieder schmiegte, keine geeignete Toilette zu einem solchen Besuch sei, sie wußte nur, dass sie ihn sah, seine Stimme hörte.

„Nein, Mama geht es verhältnismäßig gut, sie schlafst!“ erwiderte sie mit noch immer nicht ganz freier Stimme, aber einem Lächeln, das wie Sonnenchein über das Gesicht schimmerte und wieder verschwand, als sie bemerkte, dass diese wenigen Worte genügten, um in seinem Befehl eine Veränderung hervorzurufen. „Ich kom, um — Ihnen — Bebewohl zu sagen! Reisen Sie wirklich schon morgen?“

„Ich so, deshalb!“

Es klang wie Enttäuschung in Willmers Stimme, er gab ihre Hände frei, strich sich das Haar aus der Stirn und rückte ihr höflich einen Stoff in die Nähe des Schreibtisches. „Sie sind sehr gütig, sich bei dem Wetter noch herzubemühen,“ führte er in lächelndem Ton fort, während er sich müde in den Stoff sitzen ließ und die Augen mit der Hand beschattete, als blende ihn der Schein der beiden Kerzen. „Ich reise allerdings morgen, aber — wobei wissen Sie das?“

Die Hand, mit der Willmers bis jetzt vorsichtig seine Stirn beschattete, sank herab, und seine blauäugigen Augen blickten forschend an der schlanken Mädchengestalt, die mit tief geknickten Lidern vor ihm saß und nicht wußte, was sie außer diesen wenigen Worten noch sagen sollte.

„Ah, Westermann!“ unterbrach er endlich läßt das peinliche Schweigen. „Hat er Ihnen heute schon meinen Brief übergeben?“

„Ja, Herr von Willmers!“

„Und Sie kamen natürlich um von mir persönlich Rechenschaft über die zeitweilige Verwaltung Ihres Vermögens zu fordern! Das ist — sehr vernünftig von Ihnen. Ich habe Sie allerdings nicht ohne die notwendigen Informationen gelassen und war eben dabei die Berechnungen aller bisherigen Ausgaben zu machen, um sie Ihnen zu übergeben. Bis zum Morgen wäre ich mit dieser Arbeit fertig geworden, augenblicklich allerdings bin ich noch nicht so weit, aber wenn Sie das für notwendig halten, können Sie schon jetzt Einsicht in diese Notizen nehmen. Hier, bitte!“

Er rückte einen großen engbeschriebenen Bogen ganz in ihre Nähe und erhob sich, um ihr die nötigen Erklärungen zu geben. Doch in ihren lauteren Gedanken verlebt, schob Tatiana das Papier leidenschaftlich auf Seite.

„Woan sagen Sie mir das alles, Herr von Willmers?“ fragte sie mit bebender Stimme und blickte vorwurfsvoll mit Augen, in denen mühsam zurückgedrückte Tränen blitzen, in sein ernstes regungsloses Gesicht. „Ich bin nicht gekommen, um Rechenschaft von Ihnen zu fordern, — dazu, selbst wenn ich etwas von all diesen Dingen verstanden, fühle ich mich nicht im Recht, — sondern — um Sie zu bitten, alles beim alten zu lassen!“

Seine Hand, die bis jetzt das Papier glättete, hielt inne, und seine Blicke hoben sich, um wieder sekundenlang erstaunt an ihrem erregten Gesicht hängen zu bleiben.

„Das heißt — wie, beim alten?“ fragte er langsam, fasste den Bogen fasshaftig zusammen und legte ihn wieder an seinen vorigen Platz.

„So wie es früher war!“ fuhr Tatiana, all ihren Mut zusammennehmend, rubiger fort. „Ich denke, bei einem alten Willmers mühten Sie mich vertreten, Herr von Willmers!“

„Es tut mir leid, aber ich verstehe Sie absolut nicht, mein andädes Fräulein!“

„Nicht? — Dann muss ich mich allerdings bemühen, noch deutlicher zu sein! — Ich bitte Sie, sich wie bisher als den unumstrittenen Herrn von Willmers selbst zu betrachten und mich und Mama dort wohnen zu lassen, wo wir beide uns vollständig wohlfühlen!“

Etwas wie Staunen oder Rührung ging über sein strenges Gesicht, aber wieder blickten seine Augen tief, fast gleichgültig.

„Das ist unumstößlich, und nur Sie, in Ihrer Unverfrorenheit, können eine solche — Bitte an mich richten!“ erwiderte er in dem früheren Ton. „Das Testament Ihres verstorbenen Großvaters —“

„Existiert für mich nicht!“ unterbrach Tatiana ihn leidenschaftlich. „Ich will nichts von ihm wissen, habe keinen Blick in diese vergilbten Blätter geworfen, die mich, anstatt reich, nur ärmer machen als bisher. — Da, — da! — Nehmen Sie sie wieder zurück, Herr von Willmers, ich mag nichts mit Ihnen zu schaffen haben!“

Mit zitternder Hand zog sie das Kuvert aus der Tasche und schob es ihm über den Tisch hin.

Erlaunt irrte Willmers Blick über das Papier. In seinen Augen stieg blitzig ein mächtiges Leuchten auf und verschwand schnell, um nichts als fühlte Ruhe auf seinem Gesicht aufflacken zu lassen. „Sie haben wirklich nicht einmal gelesen, Fräulein Tatiana?“ fragte er in jenem sanft strahlenden Ton, den gewöhnlich Erwachsene Kindern gegenüber anzunehmen pflegten, um sie von einem Unrecht zu überzeugen. „Dieses Dokument ist viel zu wichtig für Sie, als das Sie es unbedingt beiseite legen dürfen. Zu Ihrem eigenen Besten ist es notwendig, dass Sie von dem lebten, in vollstem Bewußtsein ausgesprochenen Willen Ihres verstorbenen Großvaters Kenntnis nehmen, deshalb erlauben Sie, dass ich Sie mit dem Inhalt dieses Schriftstücks bekannt mache!“

Tatiana wollte etwas erwidern, aber Willmers hatte den Umschlag bereits geöffnet. Klar und deutlich hörte seine Stimme an den Wänden des stillen Zimmers wieder, mit gesenktem Blicke lebte Tatiana in dem tiefen Sessel und hörte widerwillig, ohne das leiseste Zeichen von Interesse, diesen Worten zu. Als Willmers endlich das Papier aufzusammelfaltete, atmete sie erleichtert auf und erhob sich.

„Ich danke Ihnen,“ nickte sie lächelnd.

Beantworten Sie mir bitte noch eine Frage, Herr von Willmers! Kann ich gerichtlich genehmigen werden, diese Erbschaft anzutreten?“

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 20. Juni. Die gestern zum Schluss eingetretene Ruhezeit übertrug sich auch auf den deutschen Börsele, da der Ausweis der Befreiungsmeldungen deutlicher Gildeabnahmen für Mai, die gute Sichtung Newports und weitere günstige Berichte vom britischen Eisenbahnverband die vorläufige Ausbildung wiesen. Besonders der Bahnreisepreisverband verlautete, die Gesellschaft habe in B-Produkten für das laufende Jahr ausverkauft, der Berichtsmonat weite steigende Ueberschüsse auf und es sei auf eine erhöhte Dividende sogen das Vorjahr zu rechnen. Ölsteuern 184.— Dresdner Bank 158%.

festen fast durchweg zu verbesserten Kursen ein. Besonders waren Döbelnlob mit einer 1% pro Steuerung, da sehr bestredigende Mitteilungen über den Koblenzerberg und Binswörden bei der Gesellschaft das Interesse der Spekulation auf dieses Papier lenkten. Von Elektroalitätsaktien erfuhr Edison und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen erhebliche Besserungen. Eine Besserung erfuhr ferner Kanadas im Anschluß an Nework, Lombarden sogen aus Grund von Gerüchten über bevorstehende Tarifverhödungen etwas an.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Kurse von 1% bis 2% übr. Kreditaktien 200%. Diskonto-Kom. 184.— Dresdner Bank 158%.

Staatsbahn 158%. Lombarden 10%. Baltim. u. Ohio 106%. Phoenix 25% a 258%.

Börse des Auslandes.

Wien, 20. Juni. 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 643.20. Staatsbahn 730.50. Lombarden 100. Marknoten 118.02. Papierrente 91.10. Unser. Kronenrente 88.05. Alpine 983.— Dolzverhödungs-Industrie — Globus —. Best.

Mailand, 20. Juni. 10 Uhr 50 Min. Dros. Mette 98.60. Mittelmeer 394.— Meridional 604.— Banco d'Italia 1410. Banco Commer. 815.— Wechsel auf Paris 101.05. Wechsel auf Berlin 124.72.

Paris, 20. Juni. Die Fondsbörse schloß nach

ruhiger Eröffnung fest. Bei Beginn herrschte besonders für französische Rente und russische Industriewerte gute Meinung und im höheren Bereich trat die Festigkeit der russischen Werte noch ausgeprägter in Erscheinung. Spanische Werte waren beobachtet, Rio Tinto begegnete im Zusammenhang mit dem Ansteigen des Kupferpreises reicher Aufträge. Kaufkraftwerte waren besser. Goldminenaktien fest, sowohl lag italienische Rente. Die Aktien der Banque de Paris schwankten und waren zuletzt überwiegend ansteigend. Für Debeers zeigte sich nur geringer Interesse.

Paris, 20. Juni. 4 Dros. Serben 89.80. Börse, 20. Juni. 4 Dros. Serben 89.80.

Berliner Börse, 20. Juni 1912

Ober. Fds. u. Staats-Pap.		Preisliste Papieraktien		Eisenbahn - Prior - Obligat.		Staatsbahn 158%.		Baltim. u. Ohio 106%.		Phoenix 25% a 258%.		Börse des Auslandes.	
1 österreichischer Goldgroschen	1 Kronen Österreichisch	Wien, IX. 1912 3	82.000	Stahlk. 4	162.750	Ung. Krossen 4	90.700	Öst. Rep. II. 1912 4	98.000	Stahlk. XII. 1912 4	85.500	Industrie-Aktien	Dr. Böhr. II. 10 178.90
1 österreichischer Goldgroschen	1 Kronen Österreichisch	do. XI. 1912 4	98.000	do. 3	22.750	do. St. 1912 4	76.500	Frankl. Gr. 4	117.900	do. XII. 1912 4	58.250	Berliner Brauereien	Diach. Sieg. 1/21 605.700
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 3	20.250	Bez. Anl. 4	—	Gothaer Gr. 4	88.500	do. 12. 1912 4	58.250	Berliner Brauereien	Märk. Pap. 1/21 413.00
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 1. 1912 4	20.250	do. 1. 1912 4	—	do. XII. 1912 4	88.500	do. 12. 1912 4	58.250	Wien. Brach. 1/21 218.800	Wien. Brach. 1/21 117.000
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 1. 1912 4	20.250	do. 1. 1912 4	—	do. XII. 1912 4	88.500	do. 12. 1912 4	58.250	Wien. Brach. 1/21 218.800	Wien. Brach. 1/21 117.000
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 1. 1912 4	20.250	do. 1. 1912 4	—	do. XII. 1912 4	88.500	do. 12. 1912 4	58.250	Wien. Brach. 1/21 218.800	Wien. Brach. 1/21 117.000
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 1. 1912 4	20.250	do. 1. 1912 4	—	do. XII. 1912 4	88.500	do. 12. 1912 4	58.250	Wien. Brach. 1/21 218.800	Wien. Brach. 1/21 117.000
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 1. 1912 4	20.250	do. 1. 1912 4	—	do. XII. 1912 4	88.500	do. 12. 1912 4	58.250	Wien. Brach. 1/21 218.800	Wien. Brach. 1/21 117.000
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 1. 1912 4	20.250	do. 1. 1912 4	—	do. XII. 1912 4	88.500	do. 12. 1912 4	58.250	Wien. Brach. 1/21 218.800	Wien. Brach. 1/21 117.000
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 1. 1912 4	20.250	do. 1. 1912 4	—	do. XII. 1912 4	88.500	do. 12. 1912 4	58.250	Wien. Brach. 1/21 218.800	Wien. Brach. 1/21 117.000
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 1. 1912 4	20.250	do. 1. 1912 4	—	do. XII. 1912 4	88.500	do. 12. 1912 4	58.250	Wien. Brach. 1/21 218.800	Wien. Brach. 1/21 117.000
1 österreichischer Goldgroschen	1 Gulden südländisch	do. 1. 1912 4	100.000	do. 1. 1912 4	20.								

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 21. Juni, abends 7 Uhr:

Der Biberwels.

Eine Diebstomödie (4 Akte) von Gerhart Hauptmann.	Herr Herrmann
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.	
von Behrban, Amtsvorsteher	Herr Herrmann
Krüger, Rentier	Herr Andiano
Dr. Fleischer	Herr Schwab
Herr Notes	Herr Stober
Krau Notes	Frau Doppelbauer
Krau Wolff, Bischöflein	Herr Böllin
Julius Wolff	Frl. Gauß
Leontine, ihre Tochter	Fran Braun-Großert
Abelheid	
Wulstom, Schiffer	Herr Striebed
Glaenapp, Amtsschreiber	Herr Weingärtner
Mitteldorf, Amtsdienner	Herr Rehkopf
Ort des Geschehens: irgendwo um Berlin. Zeit: September	
Frau Wolff: Fräulein Johanna Blatt von Deutschen	
Theater in Köln als Gast. — Ende nach 9.30 Uhr.	

Samstag, 22. "Die Regimentsstöchter". Hierauf: "Slavische Brautwerbung". Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 23. "Die Zauberflöte". Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 21. Juni, abends 7 Uhr:

Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters, Magdeburg. Dir. H. Norbert. Mit neuer prächtiger Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer u. Ernst Welisch. Musik von Leo Fall. — In Szene gesetzt vom Direktor H. Norbert.

Dirigent: Kapellmeister R. F. Adolfs.

Bogumil, Regen von Thessalien	Arthur Klaproth
Helene, seine Mutter	Lola Karoly
Nicola, Fürst von Nikolsk	Paul Schulze
Oburo, Ministerpräsident	Franz Polorny
Oberst Wulff	Karl Rehl
Hauptmann Burko	Reinhold Wolff
Wipf, Fähnrich	Ernst Lehmann
Augustin Höfer	Mathias Meyers
Zafomirgoit, Kammerdiener der Prinzessin	Albert Nieder
Helene	Elise Weißbach
Anna, seine Tochter	Walter Riese
Wipperud, Adolfs	Ernst Hohenfels
Sigilloss, Gerichtsvollzieher	Julius Heroldi
Matthäus, Leinenbruder	Anton Gampert
Erster Diener	Leopold László
Zweiter Diener	
Hofdamen, Hofsärgen, Parlamentsmitglieder, Offiziere, Beamte, Diener, Kinder. — Zeit: Gegenwart. Ort: Westfalen.	
Der 1. und 2. Akt spielt in der Residenz, der 3. im ehemaligen Stammschloss Bogumil. — Ende nach 10 Uhr.	

Samstag, 22. Sonntag, 23.: "Die kleine Freuden".

Operetten-Theater.

Direction: Max A. Heller und Paul Weßtemeyer.

Freitag, 21.: "Aufzöpfchen".

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus). Direction: Willmann.

Freitag, den 21. Juni, abends 8.15 Uhr:	
Neu einstudiert!	Der Erböster.
Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) von Otto Ludwig.	Neu einstudiert!
Stein, ein reicher Fabrikherr u. Güterbesitzer	Adolf Willmann
Robert, sein Sohn	Ferry Daubel
Christian Ulrich, Försler des Gütes Dürstwald, genannt der Erdöster	Emil Nömer
Sophie, seine Frau	Ottlie Grunert
Andres, Förslerhelfer bei Ulrich	Ottomar Bloß
Marie	Glötilde Guttentag
Willhelm	Frieda Feilkenhauer
Wilfens, ein großer Bauer, der Förslerin	Ferdinand Voigt
Der Pastor von Waldenrode	Ernst Frei
Müller, Stein's Buchhalter	Heinz Berton
Jäger Gottfried, genannt der Buchjäger	Carl Graach
Weller, Ulrichs Holzhüter	Max Ludwig
Der Wirt von der Grenzschänke	Rudolf Selbach
Frei	E. Bergschwanger
Waldschänke	Wilhelm Werner
Katharina	Ilse Martini
Das Stück spielt abwechselnd im Jägerhaus von Dürstwald, in Stein's Schloss zu Waldenrode, in der Grenzschänke und im heimlichen Grunde. — Ende gegen 11 Uhr.	

Samstag, 21.: "Othello". Anfang 8.15 Uhr.

Auswärtige Theater.

Schauspielhaus Frankfurt.

Freitag, 21.: "Das Läufchen". Anfang 7 Uhr.

Samstag, 22. Sonntag, 23.: "Ein Sommernachtstraum". An. 7 Uhr.

Montag, 24. Dienstag, 25.: "Das Läufchen". Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 26.: "Die Ratten". Anfang 7 Uhr.

Großes Hof- und National-Theater Mannheim.

Freitag, 21.: Keine Vorstellung.

Samstag, 22. 1. Pr. zum 1. Male: "Moloch". Neu einstudiert:

"Hannele". Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 23. 2. Pr.: "Siegtied". Anfang 5 Uhr.

Im neuen Theater.

Sonntag, 23.: "Lumpoci-Vogabundus". Anfang 8 Uhr.

Nassauische Landesbank
in Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank werden

M. 2000 000.— 4% Schuldverschreibungen Buchstab. W zum Vorzugskurs von 100% (Börsenkurs 100,50%);

M. 2000 000.— 3 1/4% Schuldverschreibungen Buchst. X zum Vorzugskurs von 97,50% (Börsenkurs 98%).

in der Zeit vom 17. Juni bis 6. Juli ds. Jrs. zur Zeichnung aufgelegt.

Die Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, ferner bei sämtlichen hiesigen Banken.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind dasselbst erhältlich. Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **Mündelsicher**, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 10. Juni 1912.

35036

Direktion der Nassauischen Landesbank

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 22. Juni,

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemhener.

1. Ouvertüre z. Op. "Undine"

A. Lortzing

2. Zug der Frauen aus "Lohengrin" R. Wagner

3. An dich, Walzer

E. Waldenfels

4. Romanze A. Rubinstein

5. Potpourri aus der Operette "Casparone" C. Millöcker

6. Kadetten-Marsch O. Metra.

Nachm. 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Ab nachm. 4 Uhr:

Gartenfest.

4 Uhr:

Konzert des Kurorchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wihl. Sadony.

VORTRAGSFOLGE.

1. Ouvertüre zu "Der Heide-

schacht" F. v. Hollstein

2. Fantasie aus der Oper "La Bohème" G. Puccini

3. Die Hydropaten, Walzer

J. Gunzl

4. Duett aus der Oper "Linda di Chamounix" A. Donizetti

5. Rakoczy-Ouverture

A. Kéler-Béla

6. Sons le balcon, Serenade

P. Lacombe

7. Fantasie aus der Oper "Carmen" G. Bizet

8. Einzugsmarsch der Bajaren

J. Halvorsen.

Nachm. 4.30 Uhr:

Kriegs- u. Verfolgungsverfolgung des Riesenballons "Mainz - Wiesbaden" des Mittelrhein. Vereins für Luftschiffahrt d. Automobile.

Nachm. 5.30 Uhr:

Konzert der

Kapelle d. Fürs. Regts. v. Gersdorff (Kur-Hess.) No. 80.

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.

VORTRAGSFOLGE.

1. Ouvertüre zu "Der Heide-

schacht" F. v. Hollstein

2. Fantasie aus der Oper "La Bohème" G. Puccini

3. Die Hydropaten, Walzer

J. Gunzl

4. Duett aus der Oper "Linda di Chamounix" A. Donizetti

5. Rakoczy-Ouverture

A. Kéler-Béla

6. Sons le balcon, Serenade

P. Lacombe

7. Fantasie aus der Oper "Carmen" G. Bizet

8. Einzugsmarsch der Bajaren

J. Halvorsen.

Nachm. 4.30 Uhr:

Kriegs- u. Verfolgungsverfolgung des Riesenballons "Mainz - Wiesbaden" des Mittelrhein. Vereins für Luftschiffahrt d. Automobile.

Nachm. 5.30 Uhr:

Konzert der

Kapelle d. Fürs. Regts. v. Gersdorff (Kur-Hess.) No. 80.

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.

VORTRAGSFOLGE.

1. Fest-Ouverture Th. Gouvy

2. Zug der Frauen aus der Op. "Lohengrin" R. Wagner

3. Ballettmusik "La Source" L. Delibes

4. Studententräume, Walzer

Joh. Strauss

5. Ouvertüre zur Oper "Johann von Paris" A. Boieldieu

6. Méditation Ch. Gounod

7. Fantasie a. d. Op. "Samson und Dalila" C. Saint-Saëns

8. Kosakenritt, Galopp

C. Millöcker

Abends 9.30 Uhr:

Konzert der

Kapelle d. Fürs. Regts. v. Gersdorff (Kur-Hess.) No. 80.

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.

VORTRAGSFOLGE.

1. Fest-Ouverture Th. Gouvy

2. Zug der Frauen aus der Op. "Lohengrin" R. Wagner

3. Ballettmusik "La Source" L. Delibes

4. Studententräume, Walzer

Joh. Strauss

5. Ouvertüre zur Oper "Johann von Paris" A. Boieldieu